
Persistenter Identifier: 1003016723_54
Titel: Evangelisches Schulblatt - 54.1910
Ort: Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung des Deutschen
Instituts für Internationale Pädagogische Forschung
Strukturtyp: PeriodicalVolume
PURL: http://goobiweb.bbf.dipf.de/viewer/image/1003016723_54/1/

der Kirche. So ist es erklärt und entschuldigt, daß jene rationalistischen Formeln wie: „Geschichtswahrheiten können nie der Beweis für Vernunftwahrheiten werden,“ auch wenn sie von einem weniger scharfen Geist wie Lessing vertreten wären, der Theologie soviel zu schaffen gemacht haben. Und zwar bis zum heutigen Tage. In der Jesus-lebt-Bewegung haben wir uns jetzt ja wieder mit derselben Meinung auseinanderzusetzen, als ob die Idee alles sei und die Geschichte nichts. (Schluß folgt.)

Zur Lehre von den Reproduktions-Gesetzen.

Von Seminardirektor Dr. Kerrl in Hildesbach.

II.

(Schluß.)

Die Reproduktion der Vorstellungen hat ihre Grundlage darin, daß diese früher in einer Einheit von der Seele gehabt wurden. Die Assoziation ist also die Voraussetzung der Reproduktion. So genannte „freisteigende“ Vorstellungen, die auch Rehmke verwirft, lassen sich mit der Gesetzmäßigkeit des Vorstellungslebens kaum in Einklang bringen. Da es nicht angängig ist, die Vorstellung mit einem Streben auszurüsten, als ob sie ein Individuum wäre, so würde die freisteigende Vorstellung eigentlich eine Wirkung ohne Ursache bedeuten. Wir setzen den einfachsten Fall, nämlich daß zwei Wahrnehmungen a und b der Seele in einer Einheit gegeben wurden. Tritt nun die eine der assoziierten Wahrnehmungen als Wahrnehmung oder als Vorstellung in das Bewußtsein, so wird auch die Wahrnehmung b in der Form der Vorstellung reproduziert werden. Also nicht genau derselbe psychische Zustand tritt wieder ein, sondern die reproduzierte Vorstellung hat mit der ursprünglichen Wahrnehmung oder Vorstellung nur denselben Inhalt. Gilt schon in der Natur, daß alles in stetiger Veränderung ist, so ist das noch mehr mit den seelischen Zuständen der Fall, wie jeder auf Grund auch nur oberflächlicher Selbstbeobachtung bezeugen wird. Im buchstäblichen Sinne gibt es daher nicht eine „Reproduktion“ der Vorstellungen. Um diese Tatsache anzudeuten, bezeichne ich die ursprüngliche Assoziation mit a und b, die